

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Korporal Ludwig Lipoth.

blutig und ver-  
nichtend aus  
ihren Stellun-  
gen. Viele hiel-  
ten die Hände  
hoch, während  
Hunderte von  
toten Italie-  
nern den Berg  
bedeckten. Von  
unten herauf  
winkte uns mit  
einem weißen  
Tuche unser  
Herr General,  
vor Freude über  
den herrlichen  
Sieg zu. Die  
Ausgeschosse-  
nen Italiener  
küßten uns die Hände  
und auf den  
Knieen baten sie  
uns, wir soll-  
ten sie nicht er-  
schießen, da ihre  
Offiziere ihnen  
erzählten, daß  
alle Gefange-  
nen von uns  
erschlagen wer-  
den. Der Rest  
der Feinde  
flüchtete sich auf die nächstliegende Kuppe. Leider konnten wir ihm nicht folgen. Der Berg ist nun unser. Uns gegenüber liegt der Feind. In einer Viehunterstandshütte haben die Italiener ein Munitionslager, aus dem sie die Munition mittels Tragtiere in die Feuerlinie bringen. Eines Tages sahen wir deutlich, wie die Tragtiere der Italiener von der Hütte mit Munition weggingen. Als sie ungefähr 200 Schritte von der Hütte entfernt waren, schoss eines unserer Maschinengewehre mit Aufsatz 2300 Meter auf sie, und schon sah man die Tragtiere mit ihren Ladungen den Abhang hinabkollern, während ihre Führer das Weite suchten." Später wurde auch der Große Pal genommen und obgleich der Kampf auf den zerklüfteten Gipfelplateaus weitertobte, vermochten unsere Truppen im wesentlichen sämtliche wichtige Höhen des Gebirgszuges zu halten. Hierzu trug namentlich auch die über-  
legene Wirkung unserer Artillerie bei, welche mit unheim-  
licher Genauigkeit schoss, so daß die Italiener die schwersten Verluste erlitten und auch ihre Widerstandskraft nachließ.

In dem westlichen Abschnitte unserer Kärntner Front, am Monte Peralba (Hochweißstein) brachte ein schneidiger Angriff diesen auf italienischem Gebiete gelegenen, bis zu 2694 Meter ansteigenden Berggrücken, von welchem ein Fußweg nach Luggau im Gailtal führt, am 11. Juni in unsere Hand. Diese Besitznahme ist ein Musterbeispiel dafür, wie oft ein paar Leute unserer braven Mannschaft durch grenzenlosen Mut, verbunden mit ruhiger Überlegung bedeutende Erfolge zu erringen vermochten.

Am 11. Juni wurden zwei Patrouillen zu drei Mann unter Kommando des Korporals Rudolf Fellner und des Gefreiten Ludwig Lipoth beauftragt, eine am Hoch-

weißstein eingenistete starke feindliche Alpinpatrouille anzugreifen und nach Süd hinabzuwerfen. Der Italiener hatte eine sehr starke, gut gedeckte Stellung inne; die Feuerwirkung einer ganzen Kompagnie und zweier Maschinengewehre hatte nicht die geringste Wirkung auf den Feind ausgeübt. Den beiden Patrouillenkommandanten konnte die Art, wie sie den Feind vertreiben sollen, im einzelnen nicht befohlen werden, da das Gelingen ausschließlich nur von ihrem Wagemut abhing. Nachdem sie sich vorerst beraten, nahmen sie freiwillige Mannschaft, Seile, Handgranaten und begannen den Aufstieg.

Wie verabredet, ging Lipoth den Feind in der Front an und zog dessen starkes Feuer auf sich. Obgleich seine drei Leute alle getroffen wurden, ließ er doch nicht locker, sondern schoss nur um so lebhafter. Fellner arbeitete sich indes mit seiner Patrouille angefeilt durch schwer zugängliche Kamine auf einen sehr exponierten schroffen Felszahn. Dort mußte er feststellen, daß die schmale Plattform keinen Auschuss gegen die tieferstehende feindliche Patrouille habe. Er ließ sich daher rasch entschlossen am Seile in den Abgrund hinab und bombardierte in dieser Stellung, frei schwebend, den überraschten Gegner mit Handgranaten. Seine drei Mann lagen unterdessen mit dem Gewehr in Anschlag und schossen jeden Italiener, der flüchten wollte, nieder. Es gelang, die ganze Alpinpatrouille, die sich äußerst tapfer benahm, bis auf den letzten Mann niederzumachen, ehe sie eine Meldung von dem Überfall rückwärts erstatten konnte.

Gerade letzterer Umstand war aber von ungeahnter Bedeutung, weil der Feind, in Unkenntnis dessen, daß der Hochweißstein für ihn verloren gegangen war, kurz nachher mit zwei Kompagnien zum Angriff gegen das benachbarte Bladner Joch vorging. Ein unsererseits über den Hochweißstein angelegter Gegenangriff warf die Italiener in die Tiefe, wobei sie, fluchtartig zurückgehend, sehr namhafte Verluste erlitten. Der Feind hätte diesen Angriff bestimmt unterlassen, wenn er sich nicht in seiner linken Flanke gesichert geglaubt hätte. Es war somit dieser Erfolg fast nur der mit kluger Berechnung gepaarten hingebungsvollen Pflichttreue unserer beiden braven Patrouillen zu danken. Die Kommandanten derselben erhielten die goldene Tapferkeitsmedaille.

Vom Monte Peralba sieht man weit nach Italien hinein, so auch in das Tal des Rio d'Avanza, wo sich ein italienisches Feldlager befand, wahrscheinlich eine Fassungsstelle, auf welche unsere Artillerie sofort das Feuer eröffnete. Einige Schrapnells und die Italiener rannten weg und kamen auch zur Nachtzeit nicht wieder. — Dagegen besetzten sie den an den Peralba südwestlich anschließenden Monte Ciadenis mit einem Bersaglierbataillon. Anfangs Juli, eines Morgens um drei Uhr gingen unsere Truppen gegen den Ciadenis vor. Eine Stunde später kam die durch die Artillerie ausgezeichnet unterstützte Infanterie bereits bis auf Sturmweite hinauf. Als das Artilleriefeuer aufhörte, begann der Regenguss aus Maschinengewehren und Mannlichen. Die Bersaglieri brachten ihre Verwundeten auf Zeltdecken unter, die Toten schleuderten sie von den Höhen in eine Schlucht. Dann begann die Flucht. Alles trachtete mit heiler Haut zu entkommen. Die Italiener ließen Gewehre, Federbüsche, Mäntel, Aktentaschen, Patronen, Rucksäcke in ihren Stellungen liegen. Auf dem unteren Hang des Monte Ciadenis stand eine weitere Kompagnie, die Widerstand zu leisten versuchte, sie bekam einige Handgranaten und wurde auch in der Flanke beschossen, worauf sie abzog. Nun kam eine erhebende Szene. Unsere Mannschaft, begeistert von dem